

Foto: Paul-Georg Meister / pixelio.de

# AUF DEM WEG ZUM „SCHULBUCH 2.0“ ?

## NEUE MÖGLICHKEITEN DURCH ‚OFFENES‘ LEHRMATERIAL

SPD-FRAKTION STÖSST IN BREMEN DISKUSSION ÜBER NEUE ART VON LEHRBÜCHERN AN

### FREIE BILDUNGSMATERIALIEN FÜR DIE FREIE HANSESTADT

Open Educational Resources (OER), also freie, beziehungsweise ‚offene‘ Lehr- und Lernmaterialien bieten völlig neue Möglichkeiten: Lehrende stellen dabei frei verfügbare, kostenlose Schulbücher oder Unterrichtseinheiten zusammen, die dann von Schülerinnen und Schülern oder anderen Lehrkräften verwendet werden können.

Ähnlich wie bei der bekannten Online-Enzyklopädie Wikipedia, die komplett auf freien, urheberrechtlich nicht restriktiv geschützten Inhalten basiert, könnten Bildungsmaterialien auf diese Weise nicht nur kostenlos, sondern sogar weitaus aktueller werden, als in der althergebrachten, gedruckten Variante der Schulbuchverlage.

Kostenlose Schulbücher und Bildungsmaterialien für alle – egal ob auf dem Tablet-Computer oder auf Papier. Das ist zumindest das Fernziel verschiedener Initiativen zum Thema „Open Educational Resources (OER)“. Diese können entweder – ganz klassisch – gedruckt oder von freiwilligen Autorinnen und Autoren nach dem Wikipedia-Prinzip im Internet erstellt werden.

Stellen freie Bildungsmaterialien also tatsächlich eine Revolution auf dem Gebiet der Lehr- und Lernmaterialien dar? Neben vielen Fachleuten, die der Idee ein großes Potenzial zuschreiben, befürchten andere, dass gerade durch die „freie“ letztlich unkontrollierte Gestaltung ein Qualitätsverlust in den Schulen entstehen könnte.

Um auch in Bremen die Diskussion über das Thema anzufachen, hat die SPD-Bürgerschaftsfraktion kürzlich unter anderem Heiko Przyhodnik zu einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung in den Wallsaal der Zentralbibliothek eingeladen. Przyhodnik ist einer der Initiatoren des ersten freien Schulbuchs ([www.schulbuch-o-mat.de](http://www.schulbuch-o-mat.de)). Das dort online erstellte Biologiebuch für die 5. und 6. Klasse wurde mit Hilfe einer

Crowdfunding-Spendenkampagne finanziert, von zahlreichen Freiwilligen mitgestaltet und steht nun ohne Restriktionen frei verfügbar als Download im Internet.

„Die Motivation, ein solches Schulbuch zu erstellen ergab sich vor allem aus der täglichen Praxis als Lehrer, denn für den Unterricht werden nicht nur Schulbücher benutzt, sondern auch Materialien aus verschiedenen Quellen zusammengefügt, kopiert und neu verfasst“, berichtete Przyhodnik.

Angesichts der komplizierten Urheberrechte würden dabei jedoch fast täglich ungewollt Gesetzesverstöße im Lehrerzimmer begangen. Auch Rainer Ballnus, Leiter des Zentrums für Medien am Landesinstitut für Schule, bemängelte bei der Veranstaltung der SPD-Fraktion die teils sehr restriktiven

und schwer nachvollziehbaren Regeln der Schulbuchverlage. „Beispielsweise ist den Lehrerinnen und Lehrern der Versand bei einigen digitalen Materialien per E-Mail erlaubt, das Hochladen auf eine schulinterne Plattform hingegen nicht.“

Andreas Baer vom Verband der Bildungsmedien verwies hingegen auf die hohe Qualität der Materialien, die von den Schulbuchverlagen seit Jahrzehnten geliefert werde: „Das gibt es nun einmal nicht zum Nulltarif.“

Projekte wie „Schulbuch-o-mat“ seien in diesem Zusammenhang zwar ein interessanter Ansatz, würden allerdings gleichzeitig viele Fragen aufwerfen: „Wie kann eine verlässliche Finanzierung aussehen? Wie erfolgt die Qualitätskontrolle?“ Außerdem verwies Baer er auf die 16 unterschied-

lichen Lehrpläne der Bundesländer durch die es für Ehrenamtliche kaum machbar sei, alle Materialien jeweils anzupassen und auf dem aktuellen Stand zu halten.

Dem pflichtete auch Rainer Ballnus bei. Ein Alleingang Bremens betonte er, sei daher wenig sinnvoll. Vielmehr seien nun die Bildungsminister an der Reihe: „Benötigt werden einheitliche, gemeinsame Verfahren um solche Materialien in den Unterricht zu integrieren.“

Der netzpolitische Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion Rainer Hamann will die Diskussion jetzt weiterführen: „Fest steht – und darin sind sich eigentlich alle Experten einig – freie Bildungsmaterialien werden in Zukunft eine große Rolle spielen. Natürlich nicht von heute auf morgen – aber die Vorteile gegenüber der heutigen Praxis sind zu deutlich um ignoriert zu werden. Wir werden uns daher für die Erstellung und Verwendung von OER engagieren, nicht nur bei Schulbüchern sondern in allen öffentlichen Bildungseinrichtungen.“

### FREIES BILDUNGSMATERIAL: DIE FAKTEN

Der Begriff der „freien Bildungsmaterialien“ (Open Educational Resources, OER) wurde erstmals 2002 von der UNESCO verwendet. Mittlerweile beschäftigen sich zahlreiche Initiativen und Institutionen im In- und Ausland mit diesem Thema. Auch wenn es bis heute keine einheitliche Definition von OER gibt, werden dennoch immer wieder einige grundlegende Unterschiede zu „herkömmlichen“ Bildungsmaterialien genannt:

- Die Materialien müssen für die Lehrenden sowie die Benutzerinnen und Benutzer kostenfrei sein, egal ob in digitaler oder gedruckter Form.
- Sie dürfen keinen Beschränkungen hinsichtlich der Weitergabe oder dem Anfertigen von Kopien unterliegen.
- Alle Inhalte dürfen anderweitig verwendet, modifiziert und in andere Texte integriert werden.
- Sofern es sich um digitale Materialien oder Software handelt, muss der Quellcode frei einsehbar sein.

Obwohl OER zunächst als Projekt mit Blick auf Schwellen- und Entwicklungsländer geplant war, beschäftigen sich mittlerweile auch verschiedene Länder in Europa mit diesem Thema. So werden von der Europäischen Kommission OER-Projekte finanziert, auf internationaler Ebene ist nach wie vor die UNESCO der Impulsgeber. In Deutschland ist die Debatte rund um OER noch recht neu, im vergangenen Jahr hat sich erstmals die Kultusministerkonferenz mit dem Thema beschäftigt. Bisher hat jedoch noch kein Bundesland OER-Materialien offiziell zum Gebrauch im Unterricht anerkannt.



**Rainer Hamann:** Durch OER-Projekte lässt sich die pädagogische Arbeit aus dem urheberrechtlichen Graubereich herausholen. Denn auch wenn es alltäglich gemacht wird: Streng genommen ist es nicht erlaubt, dass Lehrende Inhalte zum Beispiel aus Schulbüchern kopieren und weitergeben, weil die Werke urheberrechtlich geschützt sind. Darüber hinaus bietet die OER-Idee vor allem die Chance, sich mehr auf die Lernenden zu fokussieren, in dem in Zusammenarbeit mit anderen aktuelle Lernmaterialien erstellt werden, die ganz konkret auf die jeweiligen Schülerinnen, Schüler und Lernenden zugeschnitten sind.

> Einsatz von freien Bildungsmaterialien in Bremen – Kleine Anfrage der SPD und Antwort des Senats  
<http://tinyurl.com/lnz14vm>

Weitere Links zum Thema  
> OER-Konferenz 2013:  
[www.wikimedia.de/wiki/OERde13](http://www.wikimedia.de/wiki/OERde13)

> Fakten zu OER  
<http://www.unesco.de/oer-faq.html>

> Hier entstehen kollaborativ OER Schulbücher  
<http://www.schulbuch-o-mat.de>